

Willkommen / Grußworte / Begrüßung



Willkommen

Dr. Liane Burkhardt – Private Künstlernachlässe im Land Brandenburg e. V.

Grußworte

Dr. Britta Kaiser-Schuster – Kulturstiftung der Länder / Dezernentin

Prof. Christian Höppner – Deutscher Kulturrat / Präsident; Deutscher Musikrat / Generalsekretär

Reiner Walleser – Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg / zuständiger Abteilungsleiter

Begrüßung durch die Kooperationspartner

Potsdam Museum - Forum für Kunst und Geschichte – Dr. Jutta Götzmann / Direktorin

Potsdamer Kunstverein e. V. – Dr. Andreas Hüneke / Vorsitzender

Private Künstlernachlässe im Land Brandenburg e. V. – Dr. Liane Burkhardt und Thomas Kumlehn

WILLKOMMEN

Dr. Liane Burkhardt

– Private Künstlernachlässe im Land Brandenburg e. V.

Meine Damen und Herren, verehrte Gäste, Ihnen allen ein sehr herzliches Willkommen hier in Potsdam, im Potsdam Museum zu unserer Werkstatt-Tagung „Künstlernachlässe“. Deren Veranstalter sind mein Kollege, Thomas Kumlehn, und ich, Liane Burkhardt. Zusammen hoben wir vor vier Jahren die Initiative „Private Künstlernachlässe im Land Brandenburg“ aus der Taufe. Das Sie unserer Einladung so zahlreich gefolgt sind, freut uns ungemein. Es offenbart gleichzeitig die hohe Brisanz des Themas. Der geplante Ablauf ist straff, daher kommen wir auch sofort zu den prominenten Grußworten:

GRÜßWORTE

Dr. Britta Kaiser-Schuster

– Kulturstiftung der Länder / Dezentertin

Umriss der Thematik und der Perspektive der Kulturstiftung der Länder dazu an den Beispielen Slevogt, Lehmbruck und Schwitters

[...] Mit zunehmendem Interesse an der zeitgenössischen Kunst rückt in Deutschland auch das Thema Nachlassbewahrung in den Fokus von Künstlern und deren Erben, von Archiven, Museen und Stiftungen. Zahlreiche Symposien und regionale Initiativen zur Nachlasspflege spiegeln dies wider. Die Anliegen und Lösungsansätze der Protagonisten sind dabei sehr unterschiedlicher Natur.

So sollten einerseits Künstler tragfähige Lösungen für ihren Nachlass schon zu Lebzeiten anstreben, die Möglichkeit eines Vorlasses ins Auge fassen und sich über eine geordnete und kritisch gesichtete Übergabe oder Aufbewahrung Gedanken machen.

Andererseits stellt sich gleichzeitig die Frage, welche bewahrende Institution für welchen Nachlass geeignet ist. Macht es generell Sinn, Künstlernachlässe in toto zu bewahren oder ist eine strategische Auswahl zu treffen, wenn ja, wie kann diese aussehen?



Abb. 1: Grußwort von Dr. Britta Kaiser-Schuster – Kulturstiftung der Länder

Um es aus der Perspektive der Kulturstiftung der Länder vorweg zu sagen, es gibt sicherlich keine allgemeingültige Antwort auf diese Fragen. Wir haben in den letzten über 25 Jahren zahlreiche Erwerbungen von künstlerischen Nachlässen für deutsche Museen gefördert, in Teilen und im Ganzen.

Ich will hier einige wenige markante Beispiele nennen, um Ihnen die Sinnfälligkeit vor Augen zu führen:

Das Werk des Sezessionsmalers und -grafikers Max Slevogt ist von herausragender Bedeutung für Rheinland-Pfalz, der Region, in der er den überwiegenden Teil seines Lebens verbracht hat. Keine Frage, dass sein künstlerischer Nachlass ein Desiderat für das Landesmuseum in Mainz war, das sich damit zum Forschungszentrum Slevogt entwickeln kann. Gleichzeitig wird der schriftliche Nachlass in der Landesbibliothek in Speyer aufbewahrt und bearbeitet.

Für das 1964 eröffnete Wilhelm Lehmbruck Museum Duisburg gelang es 2009, den umfangreichen Nachlass des 1881 bei Duisburg geborenen Bildhauers von der Erben-gemeinschaft zu erwerben.

Neben 33 Skulpturen sowie dem beinahe gesamten malerischen, zeichnerischen und druckgrafischen Œuvre übergaben Lehmbrucks Erben das von der Witwe geführte „Gusstagebuch“, das alle legalen Lebenszeit-Güsse und postumen Güsse aufführt und damit eine Datierung, die Einschätzung der Bedeutung und des Wertes des einzelnen Gusses erst ermöglichte.

Kurt Schwitters hatte seinen Lebensmittelpunkt in Hannover, von dort aus strahlte seine Dada-Kunst nach ganz Deutschland. Seinen künstlerischen Nachlass bewahrt nun das Sprengel Museum Hannover.

In vorbildlicher Weise hatten die Erben in den genannten Fällen über Jahrzehnte hinweg ihre Schätze bewahrt und zusammengehalten. Künstlerischer und schriftlicher Nachlass ergänzen sich in wertvoller Weise, sie müssen aber nicht unbedingt zusammen aufbewahrt werden. Die schriftlichen Nachlassteile sind häufig sinnvoller in Bibliotheken oder Archiven unterzubringen.

Manchmal jedoch ist bei künstlerischen Nachlässen eine qualitativ begründete Auswahl notwendig, die das Sammlungsprofil eines Museums schärft. So ergänzen Teilnachlässe schon bestehende Sammlungen, wo Gesamtnachlässe eine Institution überfordern würden.

Doch nicht jeder Künstler wird sein eigenes Museum bekommen, nicht jeder Künstler-nachlass kann Eingang in eine Museumssammlung finden, sei es aus Mangel an Auf-bewahrungskapazitäten oder wegen inhaltlich konzeptioneller Gründe. Die Direktorin der

Karlsruher Kunsthalle, Pia Müller-Tamm, forderte unlängst auf einer Tagung zum Thema: „Kunstsammlungen sollten eher in die Tiefe als in die Breite wachsen. Das Museum sollte nicht passiv entgegen nehmen, was auf es zukommt.“

Die heutige Tagung setzt sinnvollerweise früher an, nämlich bei den Künstlern und deren Erben, indem sie die vielfältigen Bewältigungsstrategien und die damit verbundenen Fragen, Aufgaben und Arbeitsschritte thematisiert. Die eventuell übernehmenden Institutionen werden es ihnen danken, wenn Nachlässe geordnet und inventarisiert übergeben werden. Hierfür gibt es Regeln, die es zu beachten gilt. Auch konservatorische Maßnahmen sind von Bedeutung.

Der Beratungsbedarf ist offenkundig. So wünsche ich den Veranstaltern und Teilnehmern eine gewinnbringende Tagung mit zielführenden Diskussionen.

Denn man sollte nicht aus den Augen verlieren: Es geht hier um die Bewahrung unseres zukünftigen Kulturerbes. Und der Blick in die Vergangenheit lehrt uns, dass Zeitgenossen dieses häufig nicht als solches eingeschätzt haben.

Prof. Christian Höppner

– Deutscher Kulturrat / Präsident; Deutscher Musikrat / Generalsekretär



Herausstellung des bürgerschaftlichen Engagements der Initiative „Private Künstlernachlässe im Land Brandenburg“, der dadurch beförderten regionalen Integrität sowie der Digitalisierung von Kulturgut. Die Verbindung zur UNESCO-Konvention zum Schutz und zur Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen wird hervorgehoben und als weitere Berufungs- und Handlungsgrundlage empfohlen. Angesprochen wird die Partnerschaft mit der öffentlichen Hand.

Abb. 2: Grußwort von Prof. Christian Höppner – Präsident des Deutschen Kulturrats, Generalsekretär des Deutschen Musikrats

[...] ich muss gestehen, in Vorbereitung dieser Tagung bin ich aus dem Staunen nicht herausgekommen und zwar aus zweierlei Gründen: Zum einen war ich wirklich überrascht, mit welcher Tiefe und mit welcher Intensität dieses Thema im Sinne bürgerschaftlichen Engagements, also auf rein privater Initiative vorangetrieben wird. Ich denke, man kann

durchaus sagen, wenn man das vergleicht mit anderen Initiativen bundesweit, auch zu anderen Themen, dass das, was die Frau Burkhardt und Herr Kumlehn hier angestoßen haben, wirklich ein Musterbeispiel ist für bürgerschaftliches Engagement mit allen ihren Mitstreiterinnen und Mitstreitern.

Dass dieses Thema, und das ist das zweite, was mich faszinierte, nicht nur für Brandenburg, sondern wirklich auch eine bundesweite Relevanz hat. Insofern habe ich mich ganz besonders gefreut, heute hier zu sein bei der Werkstatt-Tagung „Künstlernachlässe“. Ich finde, neben der Aktivierung bürgerschaftlichen Engagements, was man dieser Initiative wirklich zuschreiben kann, ist auch das Thema Förderung regionaler Identitäten ein ganz besonders wichtiges Thema in einer Zeit, wo wir einerseits über Kommunikation und Medien immer enger zusammenrücken, andererseits die Bedeutung dessen, was vor Ort passiert, immer wichtiger wird. Und es ist natürlich ebenso relevant für das Thema Digitalisierung von Kulturgut.

Aber meine Damen und Herren, mir liegt es auch am Herzen, noch einen weiteren Link zu legen, nämlich zur UNESCO-Konvention zum Schutz und zur Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen. Sie, Frau Dr. Kaiser-Schuster, haben gerade das Thema angesprochen: Kulturelles Erbe. Das ist eine Grundsäule der UNESCO-Konvention. Diese jedoch auch mit zeitgenössischen künstlerischen Ausdrucksformen lebender Künstler in Verbindung zu bringen, ist etwas, was in unserem gesellschaftlichen Bewusstsein noch wachsen muss. Ich möchte Sie motivieren, diese UNESCO-Konvention auch als Berufsgrundlage und als Handlungsgrundlage für Ihre weitere Arbeit zu nehmen, denn diese Konvention hat im Vergleich zu anderen Konventionen der UNESCO und der UNO ein derart rasantes Tempo gehabt im Ratifizierungsprozess, dass deutlich wird, dass das Thema Schutz und Förderung der kulturellen Vielfalt international ein ganz großes Thema ist. Das spiegelt sich natürlich immer dann wider in den Aktivitäten vor Ort.

So geht es also dieser Initiative nicht nur um den bedeutenden Quellenwert von Künstlernachlässen für die lokale Kultur- und Kunstgeschichte. Es geht auch um den effektiven Umgang mit Künstlernachlässen durch quellengestützte Grundlagenforschung, ihre Dokumentation und Vermittlung. Zusätzlich geht es um die Sensibilisierung der Künstler, schon zu Lebenszeiten durch Werk-Pflege parallel zur Werk-Entstehung für einen zukünftig effektiven Umgang mit Künstlernachlässen zu sorgen. Es ist dringend notwendig, eine Alternative zum bisher praktizierten Nachlassarchiv-Modell zu finden.

Meine Damen und Herren, ich empfinde Ihre Initiative auch als einen Weckruf an unsere Gesellschaft, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Ich habe eingangs schon die

bundesweite Relevanz angesprochen. Ich bin überzeugt, dass das, was Sie hier tun, auch bundesweit wahrgenommen wird und hoffentlich auch Nachahmer findet und damit eine bundesweite Diskussion zu diesem wichtigen Thema angeregt wird.

Und ich finde, dass so viel bürgerschaftliches Engagement und eine derartige Relevanz dieses Themas eine öffentliche Förderung erfahren sollte. Ich darf mir diese Anregung erlauben, weil ich nicht aus dem Land komme. Denn privates Engagement zu generieren, ist gut und wichtig. Aber bei diesem großen Thema braucht es unbedingt, so glaube ich, die Partnerschaft durch die öffentliche Hand. Ich freue mich sehr, dass hier auch Abgeordnete vertreten sind. Liebe Ulrike Liedtke, schön, dass wir uns an dieser Stelle auch begegnen. Ich weiß um Ihr Engagement im Landtag zu dem Thema und hoffe, dass dafür auch Mehrheiten gefunden werden können.

Ich bin Musiker, deshalb erlauben Sie mir, dass ich mit einem Zitat von Menuhin, was ich etwas abändern möchte, schließe: „Die Künste sprechen für sich allein, vorausgesetzt, wir geben ihnen eine Chance.“ Und eine dieser Chancen werden hier in den Tagen heute und morgen verhandelt. Ich wünsche Ihnen eine inspirierende Tagung in diesem Sinne und viel Freude dabei.

Reiner Walleser

– zuständiger Abteilungsleiter im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg (MWFK)

Umriss und Schwierigkeit der Thematik, Plädoyer für die Auswahl als Sicherungsvoraussetzung, Position und Aktivitäten des MWFK zum Nachlass-Thema

[...] Das Thema Künstlernachlässe im Bereich der bildenden Kunst hat im Lauf der vergangenen Jahre einen deutlichen Aufschwung erlebt. Es wird bundesweit darüber diskutiert. Es gibt vereinzelte Lösungsansätze. Es existieren punktuell erfolgreiche Modellprojekte. Und das große Interesse an dieser Tagung heute und morgen verdeutlicht, dass Vertreterinnen und Vertreter aus verschiedensten Bereichen nach Strategien für den Umgang mit privaten Künstlernachlässen und Künstlervorlässen suchen.

Künstlernachlässe stellen für die Kunstgeschichtsforschung wie für die Kultur- und Sozialgeschichte eine wertvolle Quelle dar. Gleichzeitig steht aber fest, dass nicht alles, was künstlerisch produziert wird, für künftige Generationen aufbewahrt werden muss. Leerstellen sind nicht per se etwas Schlechtes wie auch nicht alles, was erhalten ist, unbedingt bedeutungsvoll sein muss. Die kulturpolitische Herausforderung beim Umgang mit Künstlernachlässen zeigt sich unter anderem darin, dass sich Museen und Archive zwar immer häufiger mit Anfragen zur Übernahme von Nachlässen konfrontiert sehen, sie durch deren Aufnahme jedoch oft überfordert wären.

Daher sind sie oft nur an der Überlassung von Einzelstücken oder allenfalls an Werkgruppen, aber fast nie an Gesamtnachlässen interessiert. „Künstlerischer Nachlass: Sichern durch Auswahl“. Das ist ja das Thema einer der Podiumsdiskussionen nachher. Das erscheint mir ein ganz wichtiger Themenkomplex dieser Tagung zu sein. Sie konnten vielleicht der Presse entnehmen, dass das Land Brandenburg die Errichtung eines Landesmuseums für moderne Kunst durch die Zusammenführung der beiden Kunstmuseen Dieselkraftwerk Cottbus und Museum Junge Kunst in Frankfurt (Oder) prüft. Mit diesem Schritt, wenn wir ihn denn gehen, eröffnen sich vielleicht auch neue Perspektiven für die Bewahrung, Aufarbeitung und Präsentation von Werken aus bedeutenden Nachlässen im Land Brandenburg.



Abb. 3: Grußwort von Reiner Walleser – Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg

Die Frage vom Umgang mit Künstlernachlässen beschäftigt uns im Ministerium schon seit einiger Zeit. So haben wir speziell zu den privaten Künstlernachlässen 2013 eine Länderumfrage initiiert, um zu erfahren, ob und in welcher Form es Förderprogramme oder Maßnahmen in anderen Bundesländern gibt, diese zu bewahren und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Aus den vorliegenden Antworten, mussten wir leider feststellen, dass es bisher kein Best-Practice-Model gibt. Die meisten Archiv-Modelle oder Vereine arbeiten noch ohne dauerhafte Landesförderung. Wir sehen, ebenso wie die überwiegende Mehrheit aller anderen Bundesländer, unter den gegenwärtigen Bedingungen noch keine Möglichkeiten, Maßnahmen zur Aufarbeitung von privaten Künstlernachlässen im Land Brandenburg kontinuierlich finanziell zu unterstützen. Die öffentliche Hand trägt stattdessen vorrangig durch die Finanzierung von Museen zum Erhalt des Kunsterbes bei. Dennoch wird das Land wie bisher schon auch zukünftig ausgewählte Einzelfallent-

scheidungen treffen, wenn in der Aufarbeitung eines privaten Künstlernachlasses ein erhebliches Landesinteresse besteht. Im vergangenen Jahr hat das Land die Aufarbeitung des Kurt-Mühlenhaupt-Nachlasses, das Nachlassverzeichnis von Kurt Robbel und die Erarbeitung eines Werkverzeichnisses des Künstlers Rainer Fürstenberg gefördert. An dieser Stelle von mir vielen Dank an den Verein „Private Künstlernachlässe im Land Brandenburg“, der in Kooperation mit dem „Potsdam Museum – Forum für Kunst und Geschichte“, dessen Förderverein sowie dem Potsdamer Kunstverein die heutige Werkstatt-Tagung zu diesem Thema in den Neuen Bundesländern ins Leben gerufen hat. Mein besonderer Dank gilt dabei Frau Burkhardt und Herrn Kumlehn, die sich mit großer Überzeugung, fachlicher Kompetenz und Beharrlichkeit dem Thema widmen. Sie entwickeln erfolgreich die seit Mai 2014 online zugängliche Datenbank „Private Künstlernachlässe im Land Brandenburg“.

Meine Damen und Herren, diese Tagung heute und morgen bietet ein gutes Forum, um sich über die verschiedenen Ansätze und Aktivitäten zu informieren und auszutauschen. Die im Programm gesetzten Themenbereiche verdeutlichen den Umfang der wissenschaftlichen und kulturpolitischen Aufgabenstellung. Ich finde es sehr begrüßenswert, dass diese Frage zum Umgang mit Nachlässen bundesweit thematisiert wird und praktikable Lösungen gesucht werden. Wir als Land werden das Thema sowohl auf der Länderebene als auch im Austausch mit den Initiativen im Land weiter beraten. Wichtig ist jedoch, dass die Diskussion vermehrt und intensiv unter den Akteuren stattfindet, um so Netzwerke und Plattformen zu entwickeln, die dem Thema gerecht werden. Die Tagung ist dafür ein ganz wichtiger Schritt. Ich wünsche Ihnen viele Impulse, Erkenntnisse aus den Beiträgen und Gesprächen heute und morgen.

BEGRÜßUNG DURCH DIE KOOPERATIONSPARTNER

Potsdam Museum – Forum für Kunst und Geschichte
Dr. Jutta Götzmann / Direktorin

Umriss der Thematik bezogen auf die Sammlung des Potsdam Museums an den drei Beispielen Kloß, Heinrich, Fischer

Befürworten der Initiative „Private Künstlernachlässe im Land Brandenburg“ als Voraussetzung für „sinnvolle Kooperationen mit Museen“

[...] als Hausherrin möchte ich Sie zur Werkstatt-Tagung „Künstlernachlässe“ ganz herzlich begrüßen. Ich hoffe sehr, dass es uns heute und morgen gelingen wird, eine angenehme Tagungsatmosphäre hier im Hause zu schaffen für ein zentrales Thema der Sicherung

künstlerischer Bestände und für ein sehr reiches und ambitioniertes Tagungsprogramm. Ich freue mich besonders, dass das Potsdam Museum als Kooperationspartner Austragungsort für die erste Werkstatt-Tagung zu diesem Thema in den Neuen Bundesländern ist. Und Ihre überaus zahlreiche Teilnahme ist sicherlich als Indiz zu werten für das große Interesse und für die Notwendigkeit dieser Tagung. Die Aktualität des Themas schlägt sich auch in den vorausgegangenen Ausstellungen und Symposien in anderen Bundesländern nieder, zum Beispiel im Herbst 2013 in Hamburg aus Anlass des zehnjährigen Bestehens des Forums für Künstlernachlässe oder zum Symposium „Künstlernachlässe – Wohin mit der Kunst?“, zu dem die Berlinische Galerie im November 2012 eingeladen hatte. Die Initiative „Private Künstlernachlässe im Land Brandenburg“ geht auf unsere gemeinsame Ausstellung „100 Jahre Kunst ohne König – Privates und öffentliches Sammeln in Potsdam“ zurück. Damals entstand die Ausstellung in Zusammenarbeit unseres Hauses und des Potsdamer Kunstvereins. Und Frau Burkhardt und Herr Kumlehn stießen in der Vorbereitungsphase erstmals auf einen Künstlernachlass in privatem Besitz. Es war mein erstes Ausstellungsprojekt nach der Übernahme des Amtes hier in Potsdam, und die Ausstellung fand statt anlässlich des 100-jährigen Jubiläums unseres Hauses und des Potsdamer Kunstvereins.



Abb. 4: Begrüßung durch Dr. Jutta Götzmann – Direktorin des Potsdam Museums - Forum für Kunst und Geschichte

Seitdem sind sechs Jahre vergangen. Und unser Museum hat mehrere Ausstellungen organisiert, in denen Gemälde, Grafiken und Fotografien von Künstlern wie Harald Metzkes, Ronald Paris, Peter Rohn, Barbara Raetsch, zuletzt Sibylle Wagner-Quinte präsentiert wurden. Häufig stand die Frage im Raum: Was passiert mit ihrem künstlerischen Werk nach dem Ableben?

Im Fall von Sibylle Wagner-Quinte ist die Künstlerin noch selbst Nachlassverwalterin des großen und recht bedeutenden Œuvres ihres Mannes, Lothar Quinte. Auch die Museen stehen vor der zentralen Aufgabe, ihre Sammlungsbestände und Neuzugänge wissenschaftlich aufzuarbeiten und digital zu erfassen.

Bereits in der Gründungszeit und in den Jahren bis 1930 wurden dem Museum umfangreiche Nachlässe, Stiftungen, Schenkungen mit historischem, künstlerischem, aber auch kulturellem Wert übergeben. In der Nachkriegszeit gelangten weitere Nachlässe oder zusammenhängende Sammlungen in unser Haus. Heute lassen sich die Bestände mit über 250.000 Exponaten beziffern. Wichtige Sammlungsschwerpunkte liegen neben dem historischen Sammlungsbestand auf den Bereichen bildende Kunst, Fotografie und angewandte Kunst. Fokussiert auf umfangreiche Nachlässe, die über Schenkungen oder auch als Ankauf an unser Museum gelangten, lässt sich beispielhaft jener des Malers und Chronisten Hans Kloß anführen, der 1953 der Stadt vermacht wurde. Mehr als 300 Arbeiten, die in 40 Jahren entstanden sind, gelangten auf diese Weise an das Potsdam Museum, darunter Ölgemälde, Aquarelle und Zeichnungen. Lassen Sie mich ein zweites Beispiel anführen: Unser Haus bewahrt mehr als 600 Arbeiten, darunter Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen und Skizzen, aus dem Nachlass des bekannten Potsdamer Malers Otto Heinrich. Dieser Nachlass wurde 1968, ein Jahr nach dem Tod des Künstlers, von der Stadt erworben und dem Museum übergeben. Der große Sammlungsbestand wird zurzeit digital erfasst sowie konservatorisch gesichtet und neu aufgestellt. Über eine Projektgruppe, bestehend aus einem Restaurator und einer wissenschaftlichen Volontärin, betreut von der Sammlungsleitung wird dieses Unternehmen über den Zeitraum eines Jahres bearbeitet. Teile des Bestandes, besonders empfindliche Pastelle, konnten im letzten Jahr durch eine großzügige Spende restauriert werden. Für die sicherlich noch anstehenden weiteren Restaurierungen müssen zusätzliche Drittmittel eingeworben werden. Abschließend zu Fall drei: Kurz nach dem Tod der Berliner Malerin Ilse Fischer im Jahr 1979 wurden 41 Gemälde und eine umfangreiche Grafiksammlung dem Potsdam Museum übergeben. Die Künstlerin hatte in ihrem Vermächtnis den Verbleib ihres Nachlasses genau geregelt. Sie vermachte ihn dem damaligen Bezirksmuseum Potsdam. Die Formalitäten wurden auf Wunsch der Künstlerin von der Kunsthistorikerin Dr. Wally Poltiniak und dem Künstler Hubert Globisch, dessen Arbeiten auf Papier Sie zurzeit im Sockelgeschoss des Hauses als Kooperationsprojekt zwischen dem Potsdamer Kunstverein und unserem Haus sehen können, geregelt. Da ich häufiger Lehraufträge an Universitäten und Fachhochschulen wahrnehme, gelang es, dieses Thema als Bachelor-Arbeitsthema aufzubereiten und damit auch für unser Haus zumindest in den Grundlagen

zu erarbeiten.

Wie Sie sehen, haben sich zwei der vorgestellten Künstler bereits vor ihrem Tod sich über den Verbleib ihres Werkes Gedanken gemacht und für dessen Erhalt gesorgt. Nun haben Museen heutzutage weder räumliche noch finanzielle Kapazitäten, Nachlässe unbegrenzt aufzunehmen und zu erfassen. Mit der wissenschaftlichen Bearbeitung zweier großer Künstlernachlässe, die sich noch im Privatbesitz befinden, sind wir im Rahmen zweier Ausstellungsprojekte beschäftigt, eins davon in Kooperation mit dem Förderverein unseres Museums. Erst dann ist die Übergabe des Nachlasses an das Museum vorgesehen. Nicht nur am Beispiel unseres Hauses ist zu erkennen, dass das Thema Künstlernachlässe, aber auch der Vorlässe ein ganz zentrales Thema ist. Aus dem Blickwinkel der Museen ist die Initiative des Vereins „Private Künstlernachlässe im Land Brandenburg“ zu befürworten, um eine Sicherung des künstlerischen Bestandes zu gewährleisten und durch die inhaltliche Aufarbeitung und Digitalisierung sichtbar zu machen. In vielen Fällen lassen sich sinnvolle Kooperationen mit Museen erzielen, um die Kunst angemessen aufgearbeitet in die Öffentlichkeit zu bringen. Denn dafür ist sie schließlich geschaffen. Ich wünsche der Tagung viel Erfolg und viele interessante Diskussionen.

Potsdamer Kunstverein e. V.
Dr. Andreas Hüneke / Vorsitzender



Abb. 5: Begrüßung durch Dr. Andreas Hüneke – Vorsitzende des Potsdamer Kunstverein e. V.

Wertschätzung der Initiative „Private Künstlernachlässe im Land Brandenburg“

[...] ich begrüße Sie herzlich im Namen des Potsdamer Kunstvereins. Unser Verein hat schon seit seiner Gründungsphase mit Künstlernachlässen zu tun, mit ihrer Erfassung, Bewahrung und Vermittlung. Wir sind also existenziell von dieser Thematik der Tagung betroffen. Und mehrere unserer Mitglieder sind auch privat davon existenziell betroffen, weil sie auf verschiedene Weise Nachlässe bewahren, verwalten oder bearbeiten. Wir haben deshalb die Initiative von Liane Burkhardt und Thomas Kumlehn von Anfang an mit Sympathie begleitet und, wo es uns möglich war, auch praktisch unterstützt. Obwohl wir also auch einen gewissen Anteil am Zustandekommen der heutigen Tagung haben, wäre alles jedoch ohne die bleibende und starke Initiative und den Einsatz von Liane Burkhardt und Thomas Kumlehn im Vagen und Ungefährlichen geblieben. Ich möchte also die Gelegenheit nutzen, hier im Namen des Kunstvereins und auch persönlich den beiden Anerkennung, Bewunderung und Dank auszusprechen. [...] Probleme, die die Tagung heute und morgen behandeln wird, sind, denke ich, nicht endgültig zu lösen oder aus der Welt zu schaffen. Aber es können Ideen ausgetauscht werden, es können Wege aufgezeigt werden, diese Probleme zu verringern. Und es können hier Verbindungen hergestellt werden und Beziehungen geknüpft werden, die jedem Einzelnen, der davon betroffen ist, helfen, die Aufgaben zu bewältigen. Dazu wünsche ich Ihnen allen gute Ideen, einen produktiven Austausch und hilfreiche Begegnungen.

Private Künstlernachlässe im Land Brandenburg e. V.
Dr. Liane Burkhardt

[...] Jeder unserer Kooperationspartner hat die Tagungsvorbereitung auf sehr eigene Weise unterstützt. Und wir danken allen sehr, sehr herzlich. Angereist, meine Damen und Herren, sind Sie zu einer Tagung, deren Werkstatt-Charakter uns überaus am Herzen liegt. Daher die Bitte und zugleich Aufforderung: Nehmen Sie kein Blatt vor den Mund! Jede Frage ist willkommen, jeder Vorschlag ebenso. Denn der Austausch soll hier tatsächlich im Mittelpunkt stehen.

Private Künstlernachlässe im Land Brandenburg e. V.
Thomas Kumlehn

[...], durch uns als Veranstalter wird das Thema Künstlernachlässe in den Neuen Bundesländern erstmals öffentlich reflektiert. Unsere Gäste im Podium wie im Publikum sind bundesweit verortet, auch drei Gäste aus der Schweiz und ein Gast aus der Slowakei sind hier. Finanziell ermöglicht wurde die Tagung durch die Kulturstiftung der Länder, die Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin, durch das Ministerium für Wissenschaft,

Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, durch die Stadt Potsdam und durch einen privaten Spender. Ihnen danken wir von ganzem Herzen.

Unsere besondere Aufmerksamkeit galt der Moderation dieser beiden Tage. Von Anbeginn waren wir uns einig, es soll Dr. Thomas Strittmatter sein. Er ist einerseits der Kulturentwicklung des Landes Brandenburg lebenslang verbunden, andererseits konzentriert er sich auf empirische Kulturforschung und Kulturberatung, was wiederum mit unserem Vermittlungsanspruch bestens korrespondiert. Wir sind froh, dass er zugestimmt hat und setzen auf den uns verbindenden Idealismus angesichts der schwierigen Realität. Wir bitten Dr. Thomas Strittmatter auf die Bühne und geben damit den Startschuss.

Dokumentation weiterlesen – zu Thema I